

CfP: Konstruktivität von Musikgeschichtsschreibung: Zur Formation musikbezogenen Wissens

Datum: 03. bis 05.11.2011
Ort: Georg-August-Universität Göttingen
Veranstalter: NachwuchswissenschaftlerInnen des Strukturierten Promotionsprogramms „Erinnerung – Wahrnehmung – Bedeutung. Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft“ der Universitäten Göttingen, Oldenburg und Osnabrück sowie der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Deadline: 28.02.2011

Musikwissenschaft beschreibt, deutet, bewertet und erinnert Musik und generiert auf diese Weise Wissen über sie. In Prozessen der Untersuchung und Beschreibung formt Musikwissenschaft ihre jeweils eigenen Kontexte und Konzepte. Die von NachwuchswissenschaftlerInnen konzipierte internationale Tagung *Konstruktivität von Musikgeschichtsschreibung: Zur Formation musikbezogenen Wissens* fragt aus verschiedenen theoretischen Perspektiven nach Momenten der Konstruktion von Musikgeschichtsschreibung, nach Prozessen ihres Entstehens und nach Wandel und Bestand musikbezogenen Wissens.

Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass Musikgeschichte – wie Geschichte überhaupt – nicht selbstverständlich vorhanden ist bzw. sich nicht eindeutig oder von selbst aus beobachtbarem Geschehen ergibt, sondern dass ihre Entstehung sich maßgeblich im Wechselspiel individueller, sozialer und kommunikativer Wahrnehmung und disparater Bedeutungszuschreibung vollzieht sowie in der Einordnung in bekannte Kategorien bei deren gleichzeitiger Aktualisierung. Musikhistorisches Wissen erscheint somit stets als Produkt einer bestimmten Gegenwart; es basiert auf der konstruktiv hervorgebrachten Erinnerung an Vergangenheit und der Kontingenz ihres Wandels. Dabei wird Musikgeschichte nicht nur von MusikwissenschaftlerInnen generiert. An dem Prozess der Herstellung, Vergegenwärtigung und Verbreitung musikbezogenen Wissens ist eine Vielzahl weiterer Akteure beteiligt, ebenso variieren die Medien der Vermittlung.

Die Musikwissenschaft war in ihrem historiografischen Verständnis lange Zeit von hegelianischer Geschichtslogik, Historismus und holistischem Denken geprägt – Perspektiven, die innerhalb postmoderner, poststrukturalistischer und konstruktivistischer Theorien vielfach kritisiert worden sind. Epistemologische Fragen nach der Möglichkeit verbindlichen oder objektiven Wissens sowie nach der Konstruktivität im Prozess des Schreibens von Geschichte gewannen zunehmend an Bedeutung, wurden jedoch in der deutschsprachigen Musikwissenschaft nur marginal reflektiert. Zwar ist es in der Musikwissenschaft selbstverständlich geworden, nicht nur nach der Musik selbst zu fragen, sondern gerade auch nach den kulturellen Rahmungen, Kontexten und Funktionen ihres Erscheinens. Für ihre interdisziplinäre Verortung im Ensemble der Geisteswissenschaften erscheint es jedoch überdies notwendig, sich stärker zu philosophischen und kulturwissenschaftlichen Theorien zu positionieren, die gerade die konstruktiven Momente in der Wissensproduktion und -formation hervorheben und die in den Nachbardisziplinen selbstverständlich und oft kontrovers diskutiert werden.

Vor diesem Hintergrund lädt die Tagung zum einen zur Evaluation des musikwissenschaftlichen Nutzens theoretischer und methodologischer Entwürfe aus Nachbardisziplinen ein. Zum anderen fragt sie nach der Gemachtheit von Musikgeschichte und den Prozessen und Mechanismen ihrer Hervorbringung, wobei auch anhand konkreter Beispiele aus der Musikgeschichtsschreibung Konstruktionen, Fiktionen, Mythenbildungen, Legitimationsbestrebungen und

Konsistenzbehauptungen hinterfragt und durchleuchtet werden sollen. Mit der Verbindung dieser beiden Ansätze sieht die Tagung ihr übergeordnetes Ziel in der erkenntnistheoretischen Diskussion der kulturellen Konstitution von Wissen über Musik sowie in der Frage nach der spezifischen Epistemologie musikhistorischer Erkenntnis.

Bestätigte ReferentInnen:

Frank Hentschel, Gießen
Tobias Janz, Hamburg
Simon Obert, Basel
Alexander Rehding, Harvard
Dörte Schmidt, Berlin
Alastair Williams, Keele

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Eine Publikation der Beiträge ist geplant. Reise- und Übernachtungskosten der ReferentInnen werden übernommen. Für die Referate ist eine Länge von jeweils 30 Minuten vorgesehen.

Bitte richten Sie Ihr Abstract mit ca. 300 bis max. 500 Wörtern sowie einen einseitigen Lebenslauf bis zum 28.02.2011 an:

Strukturiertes Promotionsprogramm

„Erinnerung – Wahrnehmung – Bedeutung. Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft“

Georg-August-Universität Göttingen

Musikwissenschaftliches Seminar

Kurze-Geismar-Straße 1

37073 Göttingen

E-Mail: EWB@uni-goettingen.de

Alle InteressentInnen werden bis zum 31.03.2011 über die Annahme des Themenvorschlags benachrichtigt.

Weitere Informationen: www.pro-musikwissenschaft-nds.de

Das strukturierte Promotionsprogramm „Erinnerung – Wahrnehmung – Bedeutung. Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft“ des Landes Niedersachsen ist das zur Zeit einzige musikwissenschaftliche Promotionsprogramm disziplinärer Ausrichtung in Deutschland. Die teilnehmenden, mit Georg-Christoph-Lichtenberg-Stipendien geförderten DoktorandInnen sind:

- an der Georg-August-Universität Göttingen: Christoph Dennerlein, Sylvia Freydank (Betreuer: Prof. Dr. Andreas Waczkat)
- an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover: Lilli Mittner, Karina Seefeldt (Betreuerin: Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman)
- an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Ina Knoth, Lisbeth Suhrcke (Betreuerin: Prof. Dr. Melanie Unseld)
- an der Universität Osnabrück: Sandra Danielczyk, Mathias Maschat (Betreuer: Prof. Dr. Dietrich Helms)



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

